

Thomas Mann

Der Zauberberg

Für die Bühne bearbeitet von
VERA STURM und HERMANN BEIL

F 981

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der Zauberberg (F 981)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Der Speisesaal des Sanatoriums mit Ausblick auf eine große Terrasse.

Einige Patienten in Liegestühlen

Im Saal sieben Tische, reich gedeckt.

Eine Frau alleine an einem Tisch mit dem Rücken zum Geschehen.

Langsam füllt sich der Speisesaal mit den Patienten. Sie sitzen dort während der Dauer des ersten Teiles und essen, trinken, essen, trinken, mit langsamen Bewegungen wie im Traum.

Im Faschingsbild tanzen diese Patienten mit Masken durch den Raum, bilden eine kleine Polonaise.

Die Oberschwester sitzt an einem Extratischchen mit einem Sortiment Fieberthermometer und einem großen Buch mit den Krankengeschichten. Ab und zu schreibt sie etwas oder reißt eine Seite heraus.

Die Szenen spielen an wechselnden Schauplätzen im ganzen Raum.

Die Musiker haben an einem der Tische Platz genommen.

Der erste Teil sollte die Leichtigkeit einer Komödie haben.

Vorspiel

Die Szene spielt vor den großen Fenstern, auf der Terrasse, bei den Zuschauern, überall, nur nicht an den Tischen.

Eine Stimme	Ein einfacher junger Mann mit Namen Hans Castorp reiste im Hochsommer von Hamburg, seiner Vaterstadt, nach Davos-Platz im Graubündischen. Er fuhr auf Besuch für drei Wochen. Zwei Reisetage entfernen den Menschen – und gar den jungen, im Leben noch wenig fest verwurzelten Menschen – seiner Alltagswelt, all dem, was er seine Pflichten, Interessen, Sorgen, Aussichten nannte.
Castorp	Noch gestern war ich völlig in dem gewohnten Gedankenkreis befangen gewesen, hatte mich mit dem jüngst Zurückliegenden, meinem Examen, und dem unmittelbar Bevorstehenden, dem Eintritt

in die Firma Tunder & Wilms , Schiffswerft, Maschinenfabrik und Kesselschmiede beschäftigt. Ich beabsichtige nicht, diese Reise sonderlich wichtig zu nehmen, mich innerlich darauf einzulassen. Ich meine, sie rasch abzutun, weil sie getan werden muss, und ganz als derselbe zurückzukehren.

Eine Stimme

Aber Heimat und Ordnung lagen nicht nur weit zurück, sie lagen hauptsächlich klafertief unter ihm, und noch immer stieg er darüber hinaus. Schwebend zwischen ihnen und dem Unbekannten fragte er sich, wie es ihm dort oben ergehen werde.

Castorp

Vielleicht war es unklug von mir , dass ich, der nur ein paar Meter über dem Meeresspiegel gewohnt ist, zu atmen, mich plötzlich in solche extremen Gegenden befördern lasse.

Bahnhofspfeife

Erstes Bild

Ziemßen

Tag, du, nun steige nur aus. Komm nur, du, genieße dich nicht !

Castorp

Ich bin aber noch nicht da.

Ziemßen

Doch, du bist da. Dies ist das Dorf. Zum Sanatorium ist es nicht weit.

(kühle , spröde Begrüßung)

Castorp

Ja, so ! Du siehst ja aus, als ob du gerade aus dem Manöver kämst. Du wirst mir doch nicht weismachen wollen, dass du noch so etwas hast ? Du kommst doch gleich mit mir hinunter ? Ich sehe wirklich kein Hindernis.

Ziemßen

Gleich mit dir ? Gleich wann ?

Castorp

Na, in drei Wochen.

Ziemßen

Ach so, du fährst wohl schon wieder nach Hause in deinen Gedanken. Nun warte nur, du kommst ja eben erst an. Drei Wochen sind freilich fast nichts für uns hier oben, aber für dich ist es doch eine Menge

Zeit. Erst akklimatisier dich mal, das ist gar nicht so leicht, sollst du sehen. Und dann ist das Klima auch nicht das einzig Sonderbare bei uns. Du wirst hier mancherlei Neues sehen, pass auf. Und was du von mir sagst, das geht denn doch nicht so flott mit mir, du, „in drei Wochen nach Haus“, das sind so Ideen von unten. Ich bin ja wohl braun, aber das ist hauptsächlich Schneeverbrennung. Behrens, mein Arzt, hat bei der letzten Generaluntersuchung gesagt, ein halbes Jahr wird es wohl ziemlich sicher noch dauern.

- Castorp Ein halbes Jahr ? Bist du toll ? Du bist ja schon fast ein halbes Jahr hier ! Man hat doch nicht so viel Zeit - !
- Ziemßen Ja, Zeit. Die springen hier um mit der menschlichen Zeit, das glaubst du gar nicht. Du wirst das alles noch lernen. Man ändert hier seine Begriffe.
- Castorp Du hast dich aber doch prachtvoll erholt.
- Ziemßen Ja, meinst du ? Nicht wahr, ich denke doch auch. Aber gesund bin ich noch nicht. Links oben, wo früher Rasseln zu hören war, klingt es jetzt nur noch rau, aber unten ist es noch sehr rau
- Castorp Wie gelehrt du geworden bist.
- Ziemßen Ja, das ist, weiß Gott , eine nette Gelehrsamkeit. – Du siehst dir die Gegend an?
- Castorp Großartig. Aber wo sind denn die Gletscher und Firnen und die gewaltigen Bergriesen ? Diese Dinger sind doch nicht sehr hoch, wie mir scheint.
- Ziemßen Doch, aber wir selbst sind scheußlich hoch, musst du bedenken. Sechzehnhundert Meter über dem Meer.
- Castorp Ja ,das war eine Kletterei ! Mir ist angst und bange geworden. In meinem Leben war ich noch nicht so hoch.
- Ziemßen Die Gegend nimmt sich sonst besser aus, vor allem im Schnee. Aber man sieht sich sehr satt an ihr. Wir alle hier oben haben sie ganz unaussprechlich satt.
- Castorp Du sprichst so sonderbar.
- Ziemßen Spreche ich sonderbar ?
- Castorp Nein, nein, verzeih, es kam mir wohl nur einen Augenblick so vor !

Ziemßen Unser Sanatorium liegt noch höher als der Ort, aber am allerhöchsten liegt das Sanatorium Schatzalp dort drüben. Die müssen im Winter ihre Leichen per Bobschlitten herunterbefördern, weil dann die Wege nicht befahrbar sind.

Castorp Ihre Leichen ? Ach so ! Na, höre mal ! (*Er lacht, kann sich kaum beruhigen.*) Auf dem Bobschlitten ! Und das erzählst du mir so in aller Gemütsruhe ? Du bist ja zynisch geworden in den fünf Monaten.

Ziemßen Wieso denn ? Das ist den Leichen doch einerlei...Es kann schon sein, dass man zynisch wird hier bei uns. Behrens ist auch so ein alter Zyniker, glänzender Operateur. Dann ist da noch Krokowski, sein Assistent. Er treibt Seelenzergliederung mit den Patienten.

Castorp Was treibt er ? Seelenzergliederung? Das ist ja widerlich !
(*Er lacht Tränen*)

(*Sie haben nun den Speisesaal erreicht.*)

Castorp Wo sind denn die Gäste ?

Ziemßen In der Liegekur. Ich liege sonst auch nach dem Abendbrot auf dem Balkon.

Castorp Was , ihr liegt noch bei Nacht und Nebel auf dem Balkon ?

Ziemßen Ja, das ist Vorschrift. Aber nun komm.

Castorp Ich bin ganz erschöpft vor Lachen. Außerdem doch wohl ein wenig abgespannt von der Reise. Wird hier denn nicht geheizt ? Mich friert. Mich friert abscheulich, am Körper, denn im Gesicht bin ich auffallend echauffiert, da, fühle mal, wie ich brenne. Wir essen wohl gleich ? Isst man denn anständig bei euch hier oben ?

(*Man hört ein Hustengeräusch*)

Castorp Das ist ja gar kein lebendiger Husten mehr. Es ist ja gerade so, als ob man dabei in den Menschen hineinsähe, wie es da aussieht, alles ein Matsch und Schlamm...

Ziemßen Na, ich höre es ja jeden Tag, du brauchst es mir nicht zu beschreiben.

(Castorp geht zwischen den Liegestühlen herum, erschrickt. Schnell zu seinem Vetter.)

Ziemßen Was machst du denn für ein Gesicht ?

Castorp Sie pfiff. Sie pfiff aus dem Bauch. Kannst du mir das erklären ?

Ziemßen Ach, nicht aus dem Bauch, Unsinn. Die pfeift mit dem Pneumothorax.

Castorp Womit ?

Ziemßen Alle haben ihn, die du da siehst. Sie haben sich zusammengefunden zum „Verein halbe Lunge“.

Castorp Also, das ist doch Tiuuuu, pfeift sie mich an. Warum sind die so übermütig, du, willst du mir das mal sagen.

Ziemßen Gott, sie sind so frei ... Ich meine, es sind ja junge Leute, und die Zeit spielt für sie keine Rolle, und dann sterben sie womöglich. Ich denke manchmal: Krankheit und Sterben sind eigentlich nicht ernst, sie sind mehr so eine Art Bummelei, Ernst gibt es genaugenommen nur im Leben da unten. Ich glaube, dass du das mit der Zeit schon verstehen wirst.

Musik. Dunkel..

Die Patienten nehmen Platz, verteilt an den sieben Tischen. Das Essen wird gebracht, ohne Unterbrechung Frühstück, zweites Frühstück Mittagessen, Zwischenmahlzeiten, Abendessen. Nach und nach treten die handelnden Personen dazu und suchen sich ihren Platz.

Ziemßen Brillant , dass du gekommen bist. Es ist doch eine Abwechslung in dem ewigen, grenzenlosen Einerlei...

Castorp Aber die Zeit müsste euch doch eigentlich schnell hier vergehen.

Ziemßen Sie vergeht überhaupt nicht, will ich dir sagen, es ist gar keine Zeit, und es ist auch kein Leben, nein, das ist es nicht. Sage mal selbst, ob

es nicht traurig ist für mich. Im nächsten Monat könnte ich meine Offiziersprüfung machen. Und nun lungere ich hier herum mit dem Thermometer im Mund und versäume die Zeit. Ein Jahr spielt solch eine Rolle in unserem Alter. Und ich muss hier stagnieren wie ein Wasserloch, ja, ganz wie ein fauliger Tümpel.

(Auftritt Krokowski)

Ziemßen Darf ich Ihnen, bitte, meinen Vetter Castorp aus Hamburg vorstellen, Herr Doktor.

Krokowski Seien Sie uns willkommen, Herr Castorp ! Möchten Sie sich rasch einleben und sich wohlfühlen in unserer Mitte. Sie kommen zu uns als Patient, wenn ich mir die Frage erlauben darf ?

Castorp Nein, nein, ich bin, gottlob , ganz gesund.

Krokowski Wahrhaftig ? Aber dann sind Sie eine höchst studienwerte Erscheinung ! Mir ist nämlich ein ganz gesunder Mensch noch nicht vorgekommen. Was machen Sie beruflich, wenn die Frage erlaubt ist:

Castorp Ich bin Ingenieur

Krokowski Das ist wacker. Und Sie werden hier keinerlei ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen, weder in körperlicher noch in psychischer Hinsicht?

Castorp Nein, ich danke tausendmal.!

Krokowski Nun, so leben Sie denn wohl, Herr Castorp – im Vollgefühl Ihrer untadeligen Gesundheit ! Leben Sie wohl !

(Krokowski setzt sich an einen anderen Tisch oder verschwindet wieder.)

Castorp Grauwollene Socken und dann diese Sandalen. War er beleidigt ?

Ziemßen Auf mich ist er auch nicht besonders gut zu sprechen, weil ich ihm nicht genug anvertraue. Aber dann und wann erzähl ich ihm einen Traum, damit er was zu zergliedern hat

(Eine Zwergin bringt Milch.)

Castorp Nein, nein, Gott steh mir bei, Milch kann ich überhaupt nicht trinken und am wenigsten jetzt. Ist nicht vielleicht Porter da ?

Die Zwergin Nein, aber ich bringe Ihnen ein dunkles Bier.(ab)

Castorp Das war ja eine Zwergin, die uns bedient hat.

Ziemßen Pst. Leise doch. Ja, eine Zwergin. Und ?

Castorp Nichts. – Wenn ich nur wüsste, warum ich die ganze Zeit solches Herzklopfen habe, es ist so beunruhigend, ich denke schon länger darüber nach. Man hat Herzklopfen, wenn einem eine ganz besondere Freude bevorsteht oder wenn man sich ängstigt. Aber wenn einem das Herz nun ganz von selber klopft, grundlos und sinnlos, das finde ich geradezu unheimlich, versteh mich recht, es ist ja so, als ob der Körper seine eigenen Wege ginge und keinen Zusammenhang mit der Seele mehr hätte, gewissermaßen wie ein toter Körper, der ja auch nicht wirklich tot ist – das gibt es ja gar nicht – sondern sogar ein sehr lebhaftes Leben führt, wie ich mir habe sagen lassen, ein überaus munterer Betrieb soll da herrschen...

Ziemßen Was sind denn das für Ausdrücke. Ein munterer Betrieb !

(Eine Glastür wird zugeworfen. Lautes Geräusch. Eine Dame, Clawdia Chauchat geht zu ihrem Platz)

Castorp Natürlich ein Frauenzimmer !

Erste Dame Das ist Madame Chauchat. Sie ist so lässig. Eine entzückende Frau.

Castorp Französin ?

Erste Dame Nein, sie ist Russin. Vielleicht ist ihr Mann Franzose

Zweite Dame Sie trägt keinen Ring.

Erste Dame Eine so reizende Frau. Wahrscheinlich hat sie keine Lust, jedem Mann gleich ihre Gebundenheit fühlen zu lassen...

Castorp Und der Mann ? Er kümmert sich gar nicht um sie ?

Zweite Dame Ein russischer Beamter in Daghestan. Wissen Sie, das liegt ganz östlich über den Kaukasus hinaus. Nein, ich sage Ihnen, dass noch nie ihn jemand hier oben gesehen hat. Und dabei ist sie schon wieder im dritten Monat hier.

Castorp Sie ist also nicht zum ersten mal hier?
Erste Dame O nein, schon das drittemal. Nun ja, da sie krank ist...
Castorp Sie sollte die Tür ordentlich zumachen ! Das ist doch eine Unmanier.

Dunkel.

(Noch im Dunkeln hört man Unruhe und einen plötzlichen Schrei Dann sieht man einen Mann auf einem der Tische stehen. Er hat ein Messer in der Hand.)

Eine Frau Herr Albin, ich flehe Sie an, legen Sie das Messer fort, es geschieht ein Unglück damit !

Zweite Frau Bester Her Albin, um Gottes willen, schonen Sie unsere Nerven, bringen Sie das Mordding aus unseren Augen !

Herr Albin Fällt mir nicht ein! Die Damen werden mir doch wohl erlauben. Etwas mit meinem Messer zu spielen !Nun ja es ist gewiss ein besonders scharfes Messer. Ich habe es in Kalkutta einem blinden Zauberer abgekauft...Wollen Sie sehen ? Es ist viel schärfer als ein Rasiermesser. Die Schneide geht einem ins Fleisch wie durch Butter. Warten Sie, ich zeige es Ihnen näher...

(Geschrei)

Herr Albin Nein, ich nehme meinen Revolver !Ein ganz verflixtes Ding. Von einer Durchschlagskraft.

(Allgemeiner Tumult)

Eine Frau Herr Albin, ziehen Sie lieber Ihren Paletot an. Sechs Wochen haben Sie mit Lungenentzündung gelegen und nun sitzen Sie hier ohne Überzieher und rauchen Zigaretten.

Herr Albin Sehen Sie, wie klein und blank er ist. In dieser Scheibe stecken die sechs Patronen...Übrigens halte ich mir das Ding nicht zum Spaß. Durchaus nicht zum Spaß.

Stimmen Wozu denn ? Wozu denn ? Entsetzlich !

Herr Albin In der Tat, dazu halte ich ihn mir. Für den Tag, wo mir dieser Trödel hier zu langweilig wird .Ich bin mit mir im reinen darüber...Man muss hier ansetzen, hier oberhalb der Schlagader ...Sogar ohne Spiegel ist es eine glatte Sache.

Stimmen Herr Albin, den Revolver weg, es ist nicht anzusehen !Sie sind jung, Sie werden gesund werden, mein Ehrenwort !Legen Sie sich, machen Sie Kur! Herr Albin, hören Sie, wir bitten um Ihr kostbares Leben!

Herr Albin Nein, nein, lassen Sie mich, es ist gut, ich danke. Ich bin um dritten Jahr hier ...ich habe es satt und spiele nicht mehr mit. Können Sie mir das verargen ?Unheilbar, meine Damen – sehen Sie mich an, wie ich hier sitze bin ich unheilbar. Es ist ein bisschen wie auf dem Gymnasium, wenn es entschieden war, dass man sitzen bleibt und nicht mehr gefragt wurde und nichts mehr zu tun brauchte. Zu diesem glücklichen Zustand bin ich nun endgültig wieder gediehen. Ich brauche nichts mehr zu tun, ich komme nicht mehr in Betracht, ich lache über das Ganze. Wollen Sie Schokolade, ich habe massenweise Schokolade auf meinem Zimmer – die haben mir die Damen des Sanatoriums während meiner Lungenentzündung zustellen lassen...

Eine laute Stimme Ruhe !!

(Man beruhigt sich wieder. Es wird stumm weitergegessen.

Musik. Dunkel.)

Zweites Bild

Castorp und Ziemßen in Liegestühlen, Ziemßen mit einem Thermometer im Mund.

Castorp Komisch ist und bleibt, wie lang einem die Zeit wird zu Anfang, an einem fremden Ort. Das heißt...ich kann wohl sagen, ich amüsiere mich königlich. Aber wenn ich mich umsehe, verstehe mich recht, kommt es mir vor, als ob ich schon wer weiß wie lange hier oben wäre, und bis dahin zurück, wo ich ankam und nicht gleich verstand, dass ich da war, und du noch sagtest: `Steige nur aus !` - erinnerst du dich ? das scheint mir eine ganze Ewigkeit. Es ist reine Gefühlssache.

Ziemßen Ja, ich habe auch gut davon, ich kann mich gewissermaßen an dir festhalten.

(Auftritt Settembrini)

Settembrini Ein prächtiger Morgen ! Der Himmel ist blau, die Sonne lacht. Man könnte in der Tat vergessen, wo man sich befindet. Ist man schon im

Castorp Gleich die Flinte ins Korn werfen, nur weil ich ein paar Tage ein bisschen verwirrt und heiß sein werde, da müsste ich mich ja schämen, geradezu feig würde ich mir vorkommen...

(Clawdia Chauchat geht vorüber. Die Tür fällt wieder mit Krach ins Schloss.)

Settembrini Es dürfte schwer sein, etwas Triftiges dagegen einzuwenden. Auch habe ich wirklich schöne Fälle von Akklimatisation beobachtet. Aber kennen die Herrschaften die vorgestrige Geschichte ? Jemand ist abgeholt worden, - vom Teufel geholt, oder eigentlich von seiner Frau Mutter, einer tatkräftigen Dame, sie hat mir gefallen. Es ist der junge Schneermann, Sie sehen sein Platz ist leer. Er wird bald genug wieder besetzt sein, ich mache mir keine Sorge, aber Schneermann ist fort auf Sturmesschwingen, im Hui und eh' er's gedacht. Anderthalb Jahre war er hier – mit seinen sechzehn; es waren ihm eben noch sechs Monate zugelegt worden. Und was geschieht ? Unangemeldet erscheint Madame Schneermann auf dem Plan, eine Matrone – drei Köpfe größer als ich, zieht Herrn Anton, ohne zu reden, ein paar Ohrfeigen herunter, nimmt ihn beim Kragen und setzt ihn auf die Bahn. „Soll er zugrund gehen“, sagt sie „so kann er' auch unten. Und fort geht' nach Hause.

(Schweigen. Musik. Dunkel.)

(Castorp nähert sich dem Tischchen der Mylendonk)

Mylendonk Menschenskind, on me dit, que vous avez pris froid, I hear, you have caught a cold, Wy, kaschtsja, prostudilisi, ich höre , Sie sind erkältet. Wie soll ich reden mit Ihnen ? Deutsch, ich sehe schon. Ach, der Besuch vom jungen Ziemßen, ich sehe schon. Ich muss in den Operationsaal. Da ist einer, der wird chloroformiert und hat Bohnensalat gegessen. Wenn man seine Augen nicht überall hat...Und sie Menschenskind, wollen sich hier erkältet haben.?

Castorp *(will etwas sagen, kommt aber nicht dazu)*

Mylendonk Was ist denn das für eine Erkältung, he ? Wir lieben solche Erkältungen nicht. Sind Sie öfter erkältet ? War Ihr Vetter nicht auch oft erkältet ? Wie alt sind Sie denn ? Vierundzwanzig ? Das Alter hat´s in sich. Und nun kommen Sie hier herauf und sind erkältet ? Wir sollten hier nicht von „Erkältung“ reden, geehrtes Menschenskind, das ist so ein Schnickschnack von unten. Sie haben den wunderschönsten Katarrh der Luftwege, das sieht man Ihnen an den Augen an. Aber Katarrhe kommen nicht von der Kälte, sie kommen von einer Infektion, für die man aufnahmehelustig war, und es fragt sich nur, ob eine unschuldige Infektion vorliegt oder eine weniger unschuldige, alles andere ist Schnickschnack. Übrigens sehen Sie angeregt aus; als ob Sie Hitze hätten. Haben Sie sich gemessen ?

Castorp *(schüttelt den Kopf)*

Mylendonk Warum nicht ? Messen Sie sich etwa überhaupt nie ?

Castorp Doch, Frau Oberin. Wenn ich Fieber habe.

Mylendonk Menschenskind, man misst sich erster Linie, um zu sehen, ob man Fieber hat. Und jetzt haben Sie Ihrer Meinung nach keins ?

Castorp Ich weiß nicht recht. Ein bisschen heiß und frostig bin ich schon seit meiner Ankunft hier oben.

Mylendonk Aha. Und wo haben Sie ihr Thermometer ?

Castorp Ich habe keins bei mir, Frau Oberin. Wozu, ich bin ja nur zu Besuch hier, ich bin gesund.

Mylendonk Schnickschnack ! Sind Sie gekommen, weil Sie gesund sind ?

Castorp Nein, weil ich mich etwas –

Mylendonk Hier ! Dieses kostet drei Franken fünfzig und das hier fünf Franken. Besser fahren Sie natürlich mit dem zu fünf. Das ist etwas fürs Leben, wenn Sie ordentlich damit umgehen.

Castorp Ich nehme das hier zu fünf.

Mylendonk Abgemacht ! Nur nicht knausern bei wichtigen Anschaffungen ! Eilt nicht, es kommt auf die Rechnung. Geben Sie her, wir wollen es erst noch ganz hinunterjagen – so. Wird schon steigen, wird schon empor wandern, der Mercurius. Unter die Zunge damit, viermal am Tag und

die geschätzten Lippen drum schließen. Adieu, Menschenskind !
Wünsche gute Ergebnisse !

(Castorp steckt das Thermometer in den Mund)

Ziemßen Höchst ärgerlich ist das und beinahe peinlich, Erkältungen sind hier nicht recus, sie kommen offiziell bei der großen Lufttrockenheit nicht vor. Krank soll man hier lieber nicht werden, es kümmert sich niemand darum. Du solltest dich legen, wenn du nächste Woche nach Hause willst.

(Die Zwergin bringt Bier.)

Castorp Nein danke. Ich trinke heute kein Bier. Ich habe ein bisschen Temperatur, 37,6. Minimal.

Eine Frau Na, na, Sie !

Eine andere Frau Ei, ei, ei.

Ein Mann Temperatur hat er der Herr Besuch. Sie sind mir einer, ein Bruder Lustig !

Castorp Nein, nein. Sie irren sich, ich habe Schnupfen, Sie sehen ja...

Alles Ja, ja, ja, Flausen, Ausreden, Schnupfenfieber, kennen wir, kennen wir !

(Alle lachen leise, klirrend. Dann herrscht wieder Stille.

Licht nur auf Castorp.

Castorp hat sich in seinen Liegestuhl gelegt .Er wirkt müde und erschöpft. Die Tür fällt wieder mit lautem Krach ins Schloss. Clawdia Chauchat durchquert den Raum, geht zu Castorp und reicht ihm die Hand zum Kuss. Sie hält aber nicht den Rücken hin, sondern die Innenfläche der Hand.

Castorp küsst die Hand sehr lange. Dann erwacht er aus seinem Traum, geweckt durch die energische Stimme von Hofrat Behrens, der Ziemßen untersucht.

- Behrens Tempo, Tempo. Un poco piu presto, signori !Wir sind nicht ganz ausschließlich für Euer Hochwohlgeboren vorhanden .Nicht entgiftet, nicht entgiftet. Na, kommen Sie mal her. Wollen mal höflich bei Ihnen anklopfen. Rau, sehr rau. Geräusch
- Ziemßen Wie lange meinen Herr Hofrat, dass...
- Behrens Wollen Sie schon wieder drängeln ?Sie können ihre Kerls doch nicht in angeheitertem Zustand kujonieren. Ein halbes Jährchen habe ich neulich gesagt – Schließlich lässt sich ja leben hier. Wir sind doch kein Bagno und kein sibirisches Bergwerk. Is gut Ziemßen !
Wegtreten ! Weiter, wer da noch Lust hat! –
(Behrens sagt lange nichts, bedeckt die Augen . Alle warten.)
Ach so, das wären nun Sie ! *(Behrens beginnt, Castorp zu untersuchen.)* Sie sollten sich etwas mehr Couleur anschaffen, sonst fallen Sie ab bei den Damen. Grün ist ja wohl des Lebens goldner Baum, aber als Gesichtsfarbe ist grün nun doch nicht das richtige. Total anämisch natürlich. Tief atmen ! Husten ! Ist ja eine höchst dankenswerte Einrichtung, dieses Hamburg; stellt uns immer ein nettes Kontingent mit seiner feuchtfrohlichen Meteorologie. Ja, Castorp, die Sache verhält sich, wie ich sie mir schon immer gedacht habe. Ich habe von vornherein und ziemlich sicher vermutet, dass Sie im stillen ein Hiesiger wären, wie so mancher, der zum Spaß hier heraufkam und sich mit erhobener Nase umsah und eines Tages erfuhr, dass er gut täte, hier ganz ohne unbeteiligte Neugiersallüre eine etwas ergiebigere Station zu machen. Sie haben da einen so netten, sympathischen Vetter, der wirft a priori, wie der Denker sagt, so ein gewisses Licht auch auf Sie, lieber Castorp
- Castorp Er ist aber nur ein Stiefvetter von mir, Herr Hofrat
- Behrens Stief oder nicht, er bleibt doch immer ein Blutsverwandter. Von welcher Seite denn ?
- Castorp Von mütterlicher...

Behrens Und Ihre Frau Mama ist vergnügt ?

Castorp Nein, sie ist tot. Sie starb, als ich noch klein war.

Behrens Oh, warum denn ?

Castorp An einem Blutpfropf, Herr Hofrat.

Behrens Na , es ist schon lange her. Und Ihr Herr Vater ?

Castorp Der ist an der Lungenentzündung gestorben – und mein Großvater auch...

Behrens So, der auch ? Und Sie ? Wurden gar nicht leicht müde bei geistiger und körperlicher Arbeit ? Doch ? Und haben viel Herzklopfen ? Neuerdings erst ? Schön. Wissen Sie, dass Sie früher schon krank waren.

Castorp Ich ?

Behrens Nun hören Sie mal zu, mein Junge, ich will nun mal mehrere goldene Worte sprechen. Wie die Dinge liegen und weiterhin noch der Befund ist, und wo sie nun einmal hier bei uns sind, so lohnt es die Heimreise nicht, Hans Castorp. Sie haben da links oben eine feuchte Stelle, und wenn Sie es da unten so weiter treiben, mein Lieber, so geht Ihnen was hast du was kannst du, der ganze Lungenlappen zum Teufel.

Castorp Ich dachte nur, das Fieber käme von meinem Katarrh.

Behrens Und der Katarrh ? Wovon kommt der ? Sie gehen nun erst einmal in die Klappe, Castorp, wir müssen sehen, ob wir Sie durch ein paar Wochen Bettruhe nüchtern kriegen. Es kam mir doch gleich so vor, als ob Sie ein besserer Patient sein würden, mit mehr Talent zum Kranksein als der Brigadegeneral da, der immer gleich weg will.

Krokowski Über Nacht ist aus dem Gast ein Kamerad geworden. Wer hätte das gedacht. Aber die feuchte Stelle da ist für mich eine sekundäre Erscheinung....Das Organische ist immer sekundär...
(Behrens beginnt mit den Röntgenaufnahmen.)

Behrens Warten Sie nur, gleich werden wir Sie alle beide durchschaut haben. Ich glaube, Sie haben Angst, Castorp, uns Ihr Inneres zu eröffnen ? Hier haben Sie meine Privatgalerie schon gesehen ? Lichtanatomie,

verstehen Sie, Triumph der Neuzeit. Das ist ein Frauenarm. Damit umfassen Sie einen beim Schäferstündchen, verstehen Sie ?

(Ziemßen steht vor dem Schirm.)

Umarmen ! Gut an die Brust drücken, als ob Glücksgefühle damit verbunden wären ! Einatmen ! Stillgehalten ! Bitte recht freundlich !

(Es knallt fürchterlich, Blitze zucken durch den Raum. Dann ist es dunkel, man sieht nur noch den Durchleuchtungsschirm mit Ziemßens Oberkörper.)

Castorp Erst müssen wir uns mal die Augen mit Finsternis waschen, um so was zu sehen

Behrens Den hellen Tag mit seinen fidelen Bildern müssen wir uns erst mal aus dem Sinn schlagen. Sehen Sie, junger Mann

Castorp Du erlaubst doch ?

Ziemßen Bitte, bitte.

Behrens Sehen Sie die Verwachsungen ? Sehen Sie die Kavernen ? Da kommen die Gifte her, die ihn beschwipsen. Sehen Sie sein Herz ?

Castorp Ich sehe dein Herz !

Ziemßen Bitte, bitte.

Castorp Jawohl, jawohl, ich sehe. Mein Gott, ich sehe!

(Musik. Dunkel)

(Castorp steht alleine im Raum. Nur er hat ein schwaches Licht .Settembrini tritt vorsichtig zu ihm.)

Settembrini Guten Abend, Ingenieur. Ist es erlaubt, sich nach Ihnen umzusehen ? Wenn ja, bedarf es dazu des Lichtes, - verzeihen Sie meine Eigenmächtigkeit !

(Er schaltet schnell das Licht an.)

Sie kontemplierten. Neigung zur Nachdenklichkeit wäre mir ganz begreiflich in Ihrem Fall. Ihr Noviziat ist beendet. So sagt man im

Kloster, nicht ? Davon hat es hier wirklich etwas. Übrigens – ohne Ihrer Manneswürde zu nahe treten zu wollen – erinnern Sie mich fast mehr an ein junges Nönnlein als an einen Mönch, - an so ein unschuldiges Bräutchen Christi mit großen Opferaugen...Und wieviel Monate hat der Chef Ihnen aufgebrummt ?Großer Gott, so habe ich sie schon einmal gefragt ! Erinnern Sie sich ?Sie waren frisch angekommen.

- Castorp Ja, gerade hatte mich eine junge Frau zur Begrüßung mit dem Pneumotorax angepiffen, davon war ich etwas außer mir. Mein eigener Fall liegt übrigens noch ganz im Ungewissen. Die photographische Platte...
- Settembrini Madonna, die photographische Platte !
- Castorp Zeigt denn bei Ihnen die Platte Flecken ?
- Settembrini Ja, sie zeigt welche.
- Castorp Und sind Sie wirklich etwas krank ?
- Settembrini Ja, ich bin leider ziemlich krank.
(Stille)
- Settembrini Sagen Sie mir, wie werden die Ihren die Nachricht aufnehmen ?
- Castorp Welche Nachricht ?Von der Verzögerung meiner Abreise ? Ach, die Meinen, wissen Sie, die Meinen zu Hause bestehen aus drei Onkels, einem Großonkel und zwei Söhnen von ihm. Weiter habe ich keine Meinen. Davon werden Sie sehr ruhigen Blutes Kenntnis nehmen.
- Settembrini Und Ihr Posten ?
- Castorp Die können sich beliebig lange auch ohne Volontär behelfen.
- Settembrini Sehr gut ! Phlegma auf der ganzen Linie. Man ist überhaupt phlegmatisch bei Ihnen zulande, nicht wahr ? Aber auch energisch !
- Castorp O ja, energisch auch, doch, sehr energisch.
- Settembrini Ihr Herr Onkel ist wohl reich ? Man ist reich bei Ihnen zu Hause.
- Castorp Man ist reich, ja, - oder man ist es nicht. Und wenn nicht, - desto schlimmer. Ich ? Ich bin kein Millionär, aber das Meine ist sichergestellt, ich bin unabhängig, ich habe zu leben. Sehen wir von mir mal ab. Wenn Sie gesagt hätten :Man muss reich sein da hinten, dann hätte ich Ihnen zugestimmt. Hat der denn noch Geld ?'fragen

die Leute...Wörtlich so und mit genau solchem Gesicht. So sind sie. Wie ich hier so liege und es von weitem sehe, kommt es mir krass vor. Was brauchten Sie für Ausdrücke, - phlegmatisch und ? Und energisch ! Gut, aber was heißt das ? Das heißt hart , kalt. Grausam. Es ist eine grausame Luft da unten, unerbittlich. Wenn man so liegt und es von weitem sieht, kann es einem davor grauen.

Settembrini

Wissen Sie, Ingenieur, was das heißt :“Dem Leben verloren gehen“ ? Ich weiß es, ich sehe es hier alle Tage. Spätestens nach einem halben Jahr hat der junge Mensch, der heraufkommt , und es sind fast lauter junge Menschen, die heraufkommen, keine anderen Gedanken mehr im Kopf als Flirt und Temperatur. Und spätestens nach einem Jahr wird er auch nie wieder einen anderen fassen können, sondern jeden anderen als „grausam“ oder besser gesagt, als fehlerhaft und unwissend empfinden. Ich könnte Ihnen von dem Sohn und Ehemann erzählen, der elf Monate hier war. Er war ein wenig älter als Sie, glaube ich. Man entließ ihn probetalber, er kehrte nach Hause zurück in die Arme seiner Lieben; es waren keine Onkel, es waren Mutter und Gattin. Den ganzen Tag lag er mit dem Thermometer in Munde und sagte :“Das versteht ihr nicht. Dazu muss man oben gelebt haben, um zu wissen, wie es sein muss. Hier unten fehlen die Grundbegriffe.“ Es endete damit, dass seine Mutter entschied : Geh nur wieder hinauf. – Er kehrte in die ‘Heimat’ zurück.

(Stille)

Castorp

Die Heimat nannte er es ? Ja, Geschichten wissen Sie ohne Zahl. Ich dachte eben noch weiter über das, was wir von Härte und Grausamkeit sprachen. Sehen Sie, man muss wohl eine ziemlich dicke Haut haben, um von Natur so ganz einverstanden zu sein mit der Denkungsart der Leute da unten im Tiefland...Meine Eltern sind so früh gestorben, ich bin von Kind an Waise, wissen Sie...

Settembrini

Nun, und ?

Castorp Sie sind doch Schriftsteller, Sie müssen sich doch darauf verstehen, dass man unter Umständen die Grausamkeit der Leute nicht so ganz natürlich finden kann...die herumgehen und lachen und Geld verdienen und sich den Bauch voll schlagen...

Settembrini Sie wollen sagen, dass die frühe Berührung mit dem Tode gegen die Härten und Kruditäten des unbedachten Weltlebens, gegen seinen Zynismus empfindlich macht.

Castorp Genau so ! Tadellos ausgedrückt bis aufs i-Tüpfelchen, Herr Settembrini ! Mit dem Tode - !Ich wusste es ja, dass Sie –

Settembrini Gestatten Sie. Gestatten Sie mir, Ingenieur, Ihnen ans Herz zu legen, dass die einzig gesunde und edle, übrigens auch die einzig religiöse Art, den Tod zu betrachten, die ist, ihn als Bestandteil, als heilige Bedingung des Lebens zu begreifen und zu empfinden. Der Tod ist ehrwürdig als Wiege des Lebens. Vom Leben getrennt gesehen, wird er zum Gespenst, zur Fratze. Denn der Tod als selbständige Macht ist eine höchst liederliche Macht, deren lasterhafte Anziehungskraft zeifellos die gräulichste Verirrung des Menschengestes bedeutet. – Wollen Sie mir erlauben, Ihnen ein wenig zur Hand zu gehen, wenn die Gefahr verderblicher Fixierungen droht.

Castorp Aber gewiss, Herr Settembrini !

(Dunkel)

Castorp schreibt einen Brief nach Hause.

Castorpich muss Winterzeug haben, Geld, Wäsche, Schuhwerk, kurz alles, was ich mitgenommen hätte, wenn ich gewusst hätte, dass ich

für eine unbestimmte Zeit, die den Winter wohl einschließen können, hier oben...den Fälle wie der meinige sind oft hartnäckiger als solche, die sich pompöser anlassen, es muss jetzt nachdrücklich eingegriffen werden...werde ich kaum früher als Joachim in die Ebene zurückkehren...Die Zeitbegriffe sind hier wohl andere als die sonst wohl für Kuraufenthalte gültigen, der Monat ist sozusagen die kleinste Einheit, und einzeln spielt er gar keine Rolle..

PS: Der Brief hat mich doch angestrengt. Ich messe 37,8. Ich sehe , dass ich mich vorläufig sehr ruhig verhalten muss. Ihr müsst entschuldigen, wenn ich selten schreibe.

Er faltet den Brief zusammen, steckt ihn in einen Umschlag und wirft ihn von der Terrasse ins Tal. Er streckt seine Hand zum Himmel und betrachtet sie lange. Dann tanzt er ein wenig auf der Terrasse, bis er mit Madame Chauchat zusammenstößt.

Chauchat Pardon.

Castorp Pas de quoi, Madame!

(Musik. Dunkel)

Drittes Bild

Ein Vortrag über die Liebe.

Die Patienten lauschen den Worten des Dr.Krokowski.

Castorp sitzt hinter Clawdia Chauchat, so nah, dass er sie fast berührt.

Ziemßen in seiner Nähe.

- Krokowski Ich spreche von erschreckenden Formen der Liebe, wunderlichen, leidvollen und unheimlichen Abwandlungen ihrer Erscheinung und ihrer Allgewalt. Unter allen Naturtrieben ist sie der schwankendste und gefährdetste, von Grund aus zur Verirrung und heillosen Verkehrtheit geneigt. Das darf uns nicht wundernehmen. Dieser mächtige Impuls ist nichts Einfaches, er ist seiner Natur nach vielfach zusammengesetzt, und zwar zusammengesetzt aus lauter Verkehrtheiten.
- Castorp Wie die Frauen sich kleiden ! Sie zeigen dies und jenes von ihrem Nacken und ihrer Brust, sie verklären ihre Arme mit durchsichtiger Gaze...
- Krokowski Da man nun aber, und zwar mit Recht, ablehnt, aus der Verkehrtheit der Bestandteile auf die Verkehrtheit des Ganzen zu schließen, ist man unweigerlich genötigt, die Rechtmäßigkeit des Ganzen auch für die einzelne Verkehrtheit in Anspruch zu nehmen. Das fordert die Logik und daran bitte ich meine Zuhörer festzuhalten.
- Castorp Das tun sie in der ganzen Welt, um unser sehnsüchtiges Verlangen zu erregen. Mein Gott, das Leben ist schön !
- Krokowski Seelische Widerstände und Korrektive sind es, anständige und ordnende Instinkte von fast möchte ich sagen bürgerlicher Art, unter deren Wirkung die verkehrten Bestandteile zum Ganzen verschmelzen, ein Prozess, dessen Ergebnis jedoch den Arzt und Denker nichts angeht.
- Castorp Das Leben ist schön ! Es ist schön durch die Selbstverständlichkeit, dass die Frauen sich verlockend kleiden. Selbstverständlich ist es und so allgemein üblich, dass man kaum daran denkt. Man soll aber daran denken, dass es eine beglückende und im Grunde fast märchenhafte Einrichtung ist.

- Krokowski In einem anderen Fall gelingt er nicht, dieser Prozess, und wer vermag zu sagen, ob dies nicht vielleicht den edleren, seelisch kostbareren Fall bedeutet ? In diesem Fall nämlich eignet dem Liebesdrang und den gegnerischen Impulsen wie Scham und Ekel eine außerordentlich, das bürgerliche Maß überschreitende Anspannung und Leidenschaft, und in den Untergründen der Seele geführt, verhindert der Kampf zwischen ihnen die Sicherung der irrenden Triebe, die zum vorschriftsmäßigen Liebesleben führt.
- Castorp Versteht sich, es ist um eines gewissen Zweckes willen, dass die Frauen sich märchenhaft und beglückend kleiden dürfen, ohne dadurch gegen die Schicklichkeit zu verstoßen, es handelt sich um die Fortpflanzung des Menschengeschlechtes, jawohl.
- Krokowski Dieser Widerstreit endigt scheinbar mit dem Sieg der Keuschheit. Furcht, Anstand, züchtige Abscheu, sie unterdrücken die Liebe, halten sie im Dunkeln gefesselt, lassen ihre wirren Forderungen höchstens teilweise und beileibe nicht nach ihrer ganzen Kraft ins Bewusstsein und zur Betätigung zu. Allein der Liebesbefehl lässt sich nicht knebeln, nicht vergewaltigen, die unterdrückte Liebe ist nicht tot, sie lebt, sie versucht , im Dunkeln , im Tiefgeheimen auch ferner sich zu erfüllen, wenn auch in verwandelter Gestalt
- Castorp Aber wie, wenn die Frau nun innerlich krank ist, so dass sie gar nicht zur Mutterschaft taugte. Hat es dann einen Sinn, dass sie Gazeärmel trägt – Das hat offenbar keinen Sinn und hätte eigentlich untersagt werden müssen.
- Krokowski Und welche ist die Gestalt und Maske, worin die nicht zugelassene Liebe wiedererscheint. ? – In Gestalt der Krankheit ! Das Krankheitssymptom ist verkappte Liebesbetätigung und alle Krankheit ist verwandelte Liebe.
- Castorp Denn dass ein Mann sich für eine kranke Frau interessiert, dabei ist doch entschieden nicht mehr Vernunft, als....

(Castorp beugt sich so weit vor, dass er Clawdia Chauchat fast berührt.)

(Musik)

Ziemßen

Wie hat dir der Vortrag gefallen ?

(Castorp erwacht aus seinem Traum.)

(Musik. Die Patienten gehen wieder zu ihren Tischen, essen weiter.

Castorp zündet sich eine Zigarre an.

Es nähert sich Behrens mit einem Grammophon und Schallplatten. Er stellt das Gerat irgendwo ab.)

Behrens

Sieh da, sieh da, Timotheus.! Geschenk, geschenkt. Keine Umstände weiter mit mir schlichtem Manne. Wie schmeckt der Krautwickel, Castorp ? Lassen Sie mal sehen, ich bin Kenner und Liebhaber. Die Asche ist gut: was ist denn das für eine bräunliche Schöne ?

Castorp

Maria Mancini, Postre de Banquett aus Bremen, Herr Hofrat. Sumatra – Havanna, Sandblattdecker, wie Sie sehen. Ich habe mich sehr an sie gewöhnt. Maria ist sehr zuverlässig in ihren Eigenschaften und luftet vollkommen gleichmäßig. Darf ich Ihnen eine anbieten ?

Behrens

Danke, wir können ja mal tauschen.

(Behrens holt seine eigenen Zigarren hervor.)

Behrens

Die hat Rasse, Temperament, wissen Sie, Saft und Kraft. Sankt Felix-Brasil. Brennt wie Schnaps, und namentlich gegen das Ende hat sie was Fulminantes. Einige Zurückhaltung im Verkehr wird geboten, aber lieber mal einen ordentlichen Happen, als den ganzen Tag Wasserdampf.

(Sie rauchen ordentlich. Auch die anderen Patienten stecken sich Zigarren an. Die Luft füllt sich langsam mit dem Zigarrenrauch.)

Castorp

So eine Zigarre hat Leben. Sie atmet regelrecht

Behrens

Am liebsten würde ich nur schwere Havannas rauchen. Nur leider vertrage ich sie nicht. Eisbeine, kalter Schweiß, linnenweiß das

Gesicht, das Herz in allen Zuständen. Zustände, als ob ich abtanzen wollte. Abtanzen. Denn eigentlich ist es höchst fidel, obgleich ich kolossale Angst habe. Aber Angst und Festivität schließen sich ja nicht aus, das weiß jeder. Der Bengel, der zum ersten Mal ein Mädchen haben soll, hat auch Angst, und sie auch, und dabei schmelzen sie nur so vor Vergnüglichkeit.

- Castorp Sie malen doch manchmal, Herr Hofrat.
- Behrens Nanu, junger Mann . Ja, so was ist vorgekommen.
- Castorp Landschaften ?
- Behrens Soviel Sie wollen ! Landschaften, Stilleben, Tiere, - was ein Kerl ist, schreckt überhaupt vor gar nichts zurück.
- Castorp Aber keine Porträts ?
- Behrens Auch ein Porträt ist wohl mal mit untergelaufen. Wollen Sie mir , Ihres in Auftrag geben ?
- Castorp Nein. Aber es wäre sehr freundlich, wenn Herr Hofrat uns Ihre Bilder bei Gelegenheit mal zeigen würden.
- Ziemßen Oh ja, gewiss, es wäre sehr freundlich.
- Behrens Aber gern ! Aber mit dem allergrößten Pläsier ! Aber gleich auf der Stelle. Kommen Sie her, kommen Sie mit.

(Sie gehen zu den verhüllten Bildern des Hofrates.)

- Castorp Ich habe mich ja früher hie und da in dieser Richtung versucht.
- Behrens Was Sie sagen. Ganz solide in Öl ?
- Castorp Nein, nein, über Aquarell habe ich es nicht hinausgebracht, aber ich sehe Bilder sehr gern...

(Behrens nimmt die Tücher von den Bildern.)

- Castorp Das ist doch ein bekanntes Gesicht ?
- Behrens Erkennen Sie sie ?
- Castorp Da ist wohl eine Täuschung nicht möglich. Das ist die Dame mit dem französischen Namen...
- Behrens Stimmt. Freut mich , dass Sie sie ähnlich finden.

Castorp Sprechend

Ziemßen Ja so.

Castorp Wie sie leibt und lebt !

Behrens Sagen Sie das nicht. Es war ein klotziges Stück Arbeit, ich bilde mir nicht ein, so recht damit fertig geworden zu sein. Kennen Sie sie ? Möglicherweise sollte man sie nicht abmalen, sondern nach dem Gedächtnis arbeiten. Kennen Sie sie denn ?

Castorp Ja, nein, oberflächlich, wie man hier die Leute so kennt...

Behrens Na, ich kenne sie ja mehr inwendig, subkutan, verstehen Sie, über arteriellen Blutdruck, Gewebsspannung und Lymphbewegung, da weiß ich bei ihr so ziemlich Bescheid. Das Oberflächliche bietet größere Schwierigkeiten. Haben Sie sie schon manchmal gehen sehen. Wie sie geht, so ist ihr Gesicht. Eine Schleicherin.

Castorp Enorm. Enorm anschaulich ist sie gemalt, die Haut. Ich glaube ähnlich gut gemalte ist mir nie vorgekommen. Man meint die Poren zu sehen.

Behrens Freut mich, Herr Kollege, freut mich, dass es Ihnen einleuchtet. Es ist eben gut, wenn man zur Natur noch in einem anderen Verhältnis steht als bloß dem lyrischen, und von den Dessous auch noch seine stillen Kenntnisse hat. Da sehen Sie nicht bloß die Schleim – und Hornschichten der Oberhaut, sondern darunter ist das Lederhautgewebe gedacht mit seinen Salbendrüsen und Schweißdrüsen und Blutgefäßen und Wärzchen, und darunter wieder die Fetthaut, die Unterlage, die mit ihren vielen Fettzellen die holdseligen weiblichen Formen zustande bringt. Was aber mitgewusst und mitgedacht ist, das spricht auch mit. Es fließt Ihnen in die Hand...

Castorp Jawohl, jawohl ! Sehr gut, das ist wichtig. Ich möchte sagen...“Noch in einem anderen Verhältnis...“ Das ist kolossal zutreffend . Es handelt sich um Schattierungen, ich meine also: Variationen von ein und demselben allgemeinen Interesse, wenn ich so sagen darf. Ja, entschuldigen Sie, ich hänge das Bild ab, es hat ja hier absolut kein Licht, Sie werden sehen, ich trage es mal eben hier hinüber, ob es denn da nicht doch ganz anders...Ich wollte sagen: womit beschäftigt

sich die menschliche Wissenschaft ? Sie beschäftigt sich doch mit dem Menschen. Sie wundern sich vielleicht, dass ich davon rede, ich bin ja bloß Realist, Techniker. Aber es ist doch ausgezeichnet, dass man in jeder Art von humanistischem Beruf das Formale, die Idee der Form, der schönen Form zugrunde legt, das bringt so etwas Nobles....Ich habe ja bloß Schiffe und Wasser gemalt...

(Castorp irrt mit dem Bild im Arm durch den Saal. Behrens raucht und schaut ihm zu. Ziemßen ist unangenehm berührt.)

Castorp Würde es hier nun nicht doch ganz erheblich günstiger hängen ?

Behrens Doch, da hat es natürlich mehr Licht. Wenn Sie meinen, dass es soviel davon verträgt. Was machen Sie denn, was schleppen Sie sich denn mit dem Schinken ?

Castorp Und die weibliche Plastik, das ist also Fett ?

Behrens Palmitin, Stearin, Olein. Was dachten Sie denn? Dass es Ambrosia wäre ? Ihre übrigens auch. – Am dicksten und fettesten ist es an der weiblichen Brust und am Bauch, an den Oberschenkeln, kurz, überall, wo ein bisschen was los ist für Herz und Hand. Auch an den Fußsohlen ist es fett und kitzlig.

(Behrens kocht mit großer Sorgfalt einen türkischen Kaffee.)

Castorp Erzählen Sie uns doch noch etwas von der Haut. Nicht gerade von der Fetthaut, das wissen wir ja nun. Aber von der menschlichen Haut so im Allgemeinen. Der menschliche Körper, für den habe ich immer hervorragend viel Sinn gehabt.

Behrens Warum sind Sie dann Ingenieur geworden ?

Castorp Aus Zufall.

Behrens Na, von der Haut ? Das ist Ihr Außenhirn, verstehen Sie. Das zentrale Nervensystem ist bloß eine leichte Umbildung der äußeren Hautschicht und die niederen Tiere, die haben überhaupt bloß Hautsinnlichkeit – muss ganz behaglich sein, wenn man sich so hineinversetzt

(Castorp hält das Bild immer noch fest in seinen Armen.)

Castorp Herr Hofrat, Sie sprachen vorhin von Lymphbewegung und dergleichen...Was ist es damit ? Ich würde gern mehr davon hören, wenn Sie die Liebenswürdigkeit hätten, es interessiert mich sehr.

Behrens Das will ich glauben. Das ist das Allerfeinste, Intimste und Zarteste in dem ganzen Körperbetrieb. Die Essenz, wissen Sie, Blutmilch, eine ganz deliziose Tropfbarkeit. Zarte Filterorgane, die Lymphdrüsen, in der Achselhöhle, den Ellbogengelenken, den Kniekehlen und an ähnlich intimen und zärtlichen Körperstellen.

(Stille)

Castorp Ja. – Das interessiert mich sehr. – Was ist der Körper ! Was ist das Fleisch ! Was ist der Leib des Menschen ! Sagen Sie uns das, sagen Sie es uns ein für allemal und genau, damit wir es wissen.

Behrens Wasser. Es ist keine Ursache heftig zu werden.

Castorp Fäulnis, Verwesung, das ist doch Verbrennung, Verbindung mit Sauerstoff.

Behrens Auffallend richtig. Oxydation.

Castorp Und Leben ?

Behrens Auch. Auch. Junger Mann. Tja, Leben ist Sterben – une destruction organique, wie irgendein Franzos es in seiner angeborenen Leichtfertigkeit mal genannt hat.

Castorp Und wenn man sich für Leben interessiert, so interessiert man sich namentlich für den Tod. Wozu dann die Form erhalten. Form ist ete – pe – tete.

Behrens Sie haben entschieden was Durchgängerisches heute. Aber ich falle nun ab. Ich werde melancholisch. Da habe ich nun Kaffee mit Ihnen getrunken und auf einmal kommt es über mich, dass ich melancholisch werde. Die Herren werden entschuldigen. Es war mir was Besonderes und hat mir allen möglichen Spaß gemacht...

Ende, sie heben sich ab im allgemeinen Schlendrian. Jeder Augenblick bekommt einen gewissen Sinn, an den man sich halten kann. Ich weiß nicht, ob ich mich richtig....

Settembrini

Bravo ! Bravo Leutnant ! Die Musik weckt die Zeit, sie weckt uns zum feinsten Genuss der Zeit, sie weckt...insofern ist sie sittlich. Aber wie, wenn sie das Gegenteil tut ? Wenn sie betäubt, einschläfert, der Aktivität und dem Fortschritt entgegenarbeitet ? Auch das kann Musik. Eine teuflische Wirkung, meine Herren ! Das Opiat ist vom Teufel, denn es schafft Dumpfsinn, Beharrung, Untätigkeit...Es ist etwas Bedenkliches um die Musik, meine Herren. Sie ist zweideutigen Wesens. Ich gehe nicht zu weit, wenn ich sie für politisch verdächtig erkläre.

(Alle drei schauen eine Zeit lang zu den Patienten, über die ein Licht streift, dann zu Behrens. Settembrini stellt den Plattenspieler ab.)

Settembrini

Wie weit ist der Akklimatisierungsprozeß gediehen ? Sie weilen so lange noch nicht in unserer Mitte, dass die Frage nicht mehr an der Tagesordnung wäre.

Castorp

Es hat nach wie vor seine Schwierigkeiten damit. Aber man gewöhnt sich daran, dass man sich nicht gewöhnt.

Settembrini

Ein verwickelter Vorgang. Natürlich, die Jugend ist zu allem fähig.

Castorp

Und schließlich ist das ja kein sibirisches Bergwerk hier.

Settembrini

O, Sie bevorzugen östliche Vergleiche. Sehr begreiflich. Asien verschlingt uns,. Wohin man blickt: tatarische Gesichter. Dschingis-Khan, Steppenwolfslichter, Knute, Schlüsselburg und Christentum. Ihr Diapositiv haben Sie bekommen.

Castorp

Hier ist es.

Settembrini

Ah, Sie tragen es wie einen Ausweis, einen Pass oder eine Mitgliedskarte. Sehr gut. Lassen Sie sehen.

Castorp

Sieht Ihr eigener Ausweis schlimmer aus ?

Settembrini

Ja, etwas schlimmer. – Und Sie beabsichtigen nun also, bei uns zu überwintern ?

- Castorp Ja, lieber Gott. Ich fange an, mich an den Gedanken zu gewöhnen, dass ich erst mit meinem Vetter hinunterfahren werde, so in vier bis sechs Monaten.
- Settembrini Dieser Nachsommer ist trügerisch; in einer Stunde kann es tiefer Winter sein. Sie werden hier die kältesten Monate verbringen... Wissen Sie nicht, dass es grauenhaft ist, wie Sie mit den Monaten herumwerfen ? Grauenhaft, weil unnatürlich und Ihrem Wesen fremd. Diese Leute hier , richten Sie sich innerlich nicht nach ihnen, lassen sie sich von ihren Begriffen nicht infizieren. Setzen Sie vielmehr Ihr Wesen gegen das ihre. Halten Sie heilig, was Ihnen heilig ist, zum Beispiel die Zeit. Diese Freigebigkeit, diese barbarische Großartigkeit im Zeitverbrauch ist asiatischer Stil. Wir Europäer, wir können es nicht. Wir haben sowenig Zeit, wie unser edler und zierlich gegliederter Erdteil Raum hat. Carpe diem !Die Zeit ist eine Göttergabe, dem Menschen verliehen, damit er sie nutze – sie nutze, Ingenieur, im Dienste des Menschheitsfortschritts. – Sie leiden. Sie leiden wie ein Verirrter, - wer sähe es Ihnen nicht an ?
- (Castorp schweigt .Langsam verkleiden sich alle für das Faschingsfest.)*
- Settembrini Diese Papiere tragen in französischer Sprache den Aufdruck „Internationaler Bund für Organisierung des Fortschrittes. Ein Reformprogramm großen Stils ist entworfen, die Gründung von Volksuniversitäten, die Überwindung der Klassenkämpfe, die Entwicklung des internationalen Rechts...Sie folgen meinen Worten, Ingenieur ?
- Castorp Absolut.
- Settembrini Es sind neue, überraschende Einblicke, die Sie tun ?
- Castorp Ja, ich muss gestehen, es ist das erste, was ich über diese...diese Anstrengungen höre.
- Settembrini Der Bund hat in Barcelona die Herstellung eines Buchwerkes beschlossen, das den Titel „Soziologie der Leiden „ führen wird. Sie fragen mich, welche Rolle nun mir dabei zufallen soll ?Nun, es ist ein

eigner Band vorgesehen, der den Leidenden zu Trost und Belehrung, eine Zusammenstellung aller Meisterwerke der Weltliteratur enthalten soll, die für jeden einzelnen Konflikt in Betracht kommen soll. Dies ist die Aufgabe, mit der man mich betraut.

Castorp

Was Sie sagen, Herr Settembrini. Da erlauben Sie mir aber, Sie herzlich zu beglückwünschen !

Settembrini

Eine weitläufige Arbeit. Auf jedem Fall ist sie von der Art, dass ich mich ihrer auch an diesem verfluchten Aufenthalt entledigen kann. Das ist es , woran ich Sie mahnen wollte. Halten Sie auf sich! Seien Sie stolz ! Meiden Sie diesen Sumpf, dieses Eiland der Kirke. Sie werden auf allen vieren gehen. Sie sind kein Odysseus, bald werden Sie zu grunzen beginnen, hüten Sie sich !

Castorp

Was soll ich tun ?

Settembrini

Was ich Ihnen sagte.

Castorp

Das heißt : abreisen ? Sie sind doch Humanist

Settembrini

(schweigt)

Castorp

Wollen Sie sagen, dass ich nach Hause reisen soll ?

Settembrini

Das habe ich Ihnen am ersten Abend geraten, Ingenieur.

Castorp

Ja, und damals war ich frei, es zu tun. Seitdem hat sich die Sachlage aber doch geändert. Es lohnt die Heimreise nicht, in kurzem müsste ich doch wieder antreten, oder was hast du was kannst du ginge der ganze Lungenlappen zum Teufel.

Settembrini

Ja, jetzt haben Sie ja Ihren Ausweis in der Tasche.

Castorp

Ja, das sagen Sie so ironisch...

Settembrini

Ich könnte Ihnen erwidern, dass ich bedeutend kränker bin als Sie, so krank, dass ich die Hoffnung, diesen Ort je wieder zu verlassen nur künstlicherweise hinfriste. Es ist der Körper und sein böser Hang, dem Sie nur zu bereitwillig gehorchen....

Castorp

Was haben Sie gegen den Körper ? Sie sind doch Humanist.

Settembrini

Ich ehre und liebe den Körper, wie ich die Form, die Schönheit, die – Freiheit, die Heiterkeit und den Genuss liebe und ehre, wie ich die „Welt“, die Interessen des Lebens vertrete gegen sentimentale Weltflucht. Allerdings ,ich bin ein Freund des Menschen. Man muss den Körper ehren und verteidigen, wenn es sich um seine